

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE AUSBILDUNG AN HOCHSCHULEN IN DEN USA



Dipl.-Ing. Dr. techn. Josef Wohinz, WIV
Lehrbeauftragter und Assistent am Institut
für Betriebswirtschaftslehre und Betriebs-
soziologie der Technischen Hochschule in Graz

Der Verfasser befaßt sich seit 1965 mit
Ausbildungsproblemen der Studienrichtung
Wirtschaftsingenieurwesen und ist Mitglied
der Studienkommission. Der vorliegende
Bericht ist das Ergebnis einer mehrwöchigen
Studienreise zu amerikanischen
Hochschulen.

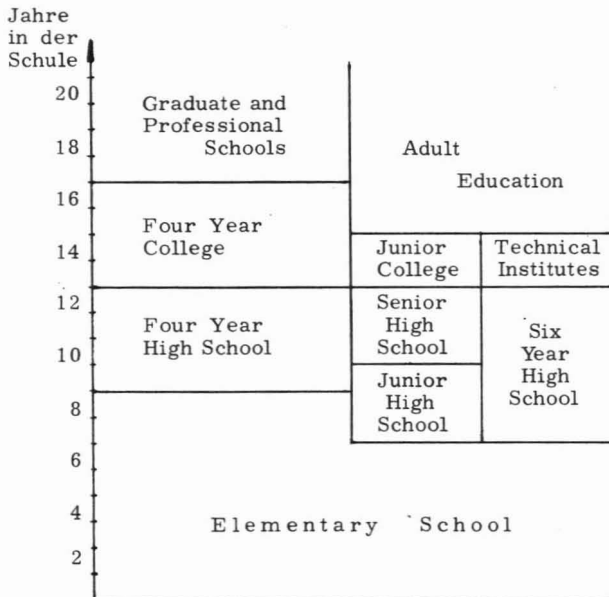
Die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung an den Hochschulen der Vereinigten Staaten von Amerika gilt in mancher Hinsicht als beispielgebend und eine Reihe dieser Ausbildungsstätten genießt gerade auf diesem Gebiet Weltgeltung. Für den unvoreingenommenen Beobachter erweisen sich dabei einige Dinge als sehr interessant und manches auch für unsere Verhältnisse als empfehlenswert.

Die Gründung und Führung der Hochschulen wird teils rein privat, teils staatlich (State University) besorgt, was - wie überall - in erster Linie eine Frage der finanziellen Möglichkeiten darstellt. Es sind aber auch Mischformen anzutreffen, d. i. wenn private Hochschulen mit staatlicher Unterstützung versehen werden.

Grundsätzlich kann eine Universität alle Lehrgebiete umfassen (Ingenieurwissenschaften, Recht, Medizin, bildende Künste usw.) und wird dann in verschiedene Schulen eingeteilt (z. B. School of Engineering), welche in verschiedene Departments aufgeteilt werden (z. B. Department of Industrial Engineering). Im Lehrkörper der Hochschulen begegnet man drei Stufen von Professoren, dem full professor, dem associate professor und dem assistant professor (wobei der Unterschied primär in der Kündigungsmöglichkeit und in der Bezahlung liegt) und einer Art von Lehrbeauftragten (instructors), welche in der Fakultät vertreten sind, während Assistenten im Sinne österreichischer Hochschulen praktisch nicht anzutreffen sind. Für wissenschaftliche Hilfsdienste wer-

den jedoch Studenten, die im Studium fortgeschritten sind, gegen finanzielle Abgeltung herangezogen. Dem Lehrkörper wird im übrigen üblicherweise nur jene Zeit bezahlt, in der Vorlesungen gehalten werden, ein Grund, warum relativ gerne Sommerkurse (post graduate Seminare) oder Forschungsprojekte (mit staatlichen oder privaten Zuschüssen) durchgeführt werden.

Die Studenten, die an die Hochschulen kommen, haben eine allgemeine Ausbildung zu durchlaufen, die aus angeführter Darstellung zu entnehmen ist.



Den üblichen Abschluß stellt der Bachelor bzw. Master-Grad dar, während das Doktorat in erster Linie nur von jenen erworben wird, die eine akademische Laufbahn einschlagen wollen.

Für die Wirtschaftswissenschaften und hier eingeeignet das Gebiet der Betriebswirtschaftslehre (entsprechend dem Gebiet des Business Administration) muß zunächst festgestellt werden, daß das Niveau der einzelnen Hochschulen stark unterschiedlich

scheint. Von den bekanntesten sind beispielsweise folgende zu erwähnen:

Harvard University (Graduate School of Business Administration)

Stanford University (Graduate School of Business)

Massachusetts Institute of Technology (Alfred P. Sloan School of Management)

University of Pennsylvania (Wharton School of Finance and Commerce)

University of Pittsburgh (Graduate School of Business)

Northwestern University (Graduate School of Business Administration)

Die Harvard-Business-School ist in aller Welt bekannt für die erstmalige Einführung gezielter Fallstudien (case method) im wirtschaftswissenschaftlichen Unterricht. In diesen Fällen werden wirkliche Firmen (z.T. unter falschem Namen) beschrieben, oft beschränkt auf bestimmte funktionale Teilgebiete (z.B. Marketing oder Unternehmenspolitik) und der Student lernt durch die Bearbeitung und Diskussion dieser Fälle nicht nur die Probleme vieler verschiedener Branchen kennen, sondern er wird auch auf die Fragen vorbereitet, die er in der Praxis zu beantworten hat. Es ist dies eine gute Übung, die wichtigsten Gegebenheiten irgendeiner Situation methodisch zu erfassen, mögliche Maßnahmen und ihre Folgen kritisch zu prüfen und schließlich zu einer persönlichen Entscheidung zu gelangen. Die Vorbereitung dieser Fälle erfordert, soll diese Unterrichtsmethode effizient sein, von den Studenten umfangreiches Literaturstudium, während in den Diskussionen die Gegenüberstellung verschiedener Ansichten, das kritische Urteilsvermögen und die Sicherheit des persönlichen Auftretens entwickelt werden. Klassische Unterrichtsmethoden, d.h. ex cathedra-Vorlesungen werden an der Harvard Business School nur zur Vermittlung von Grundkenntnissen verwendet. Die Harvard-University ist bekannt für die Betonung der "case method", während die anderen Hochschulen den Fallstudien weit weniger Bedeutung beimessen und sich eher traditioneller Unterrichtsmethoden bedienen. Im übrigen erzählt man sich, Harvard hätte schon auf die ausschließliche Verwendung der "case method" ver-

zichtet, wäre diese nicht dort "erfunden" worden.

Im Rahmen des Gebietes der Betriebswirtschaftslehre ist interessant, daß die bei uns durchgeführte Gliederung nach institutionalen Gesichtspunkten (Industrie, Handel, Transport usw.) praktisch nicht anzutreffen ist, sondern nur nach funktionalen Kriterien getrennt wird. Hiebei sind im wesentlichen von Bedeutung:

- Unternehmenspolitik (Business policy)
- Marketing
- Produktion (Production Management)
- Finanz (Financial Analysis)
- Statistik und Operations Research
- Soziologie (Organisational behaviour)

Das Marketing wird dabei stark herausgestrichen, was sich wohl aus der Situation des amerikanischen Marktgefüges erklären läßt, während das betriebliche Rechnungswesen (Control, Cost Administration, Financial Accounting) im Gegensatz zu den Verhältnissen im deutschsprachigen Raum ganz im Hintergrund steht. Dies ist in erster Linie wohl darauf zurückzuführen, daß die Anforderungen an das Rechnungswesen (sowohl vom Betrieb als auch von der öffentlichen Verwaltung) in den USA bedeutend geringer sind als bei uns.

Und auf diesen Umstand soll schließlich explizite hingewiesen werden: Es ist zweifellos interessant und aufschlußreich, die Verhältnisse gerade auf dem Gebiet der akademischen Ausbildung in anderen Ländern zu studieren; es scheint jedoch nur bedingt möglich, dort Erprobtes und Bewährtes einfach übernehmen zu wollen, ohne auf die Besonderheiten des jeweiligen Landes einzugehen.